

Oerlikon hebt Jahresprognose an

Der Industriekonzern Oerlikon hat nach einem starken ersten Halbjahr seine Jahresprognose angehoben. Der Auftragseingang legte weiter zu. Zudem verbesserte das Unternehmen die Profitabilität deutlich.

Die strategische Neuausrichtung und die weltweite Nachfrage nach kritischen Werkstoffen tragen beim Technologiekonzern Oerlikon Früchte. Wie das Unternehmen am Donnerstag bekannt gab, stieg der Auftragseingang im ersten Halbjahr 2026 um 11,4 Prozent auf 920 Millionen Schweizer Franken. Währungsbereinigt entspricht dies gar einem Plus von 19 Prozent.

Nachdem Oerlikon bereits im ersten Quartal mit einem überraschend starken Auftragseingang die Erwartungen übertroffen hatte, setzte sich die Entwicklung im zweiten Quartal mit einem Plus von 15,0 Prozent auf 465 Millionen Franken fort.

Hightech-Sektoren florieren

Laut Oerlikon war dafür vor allem das Materialgeschäft verantwortlich. Kunden hätten sich angesichts der Handelsspannungen und der höheren Rohstoffpreise weiterhin die Versorgung mit kritischen Mineralien gesichert. Insbesondere die Schlüsselbranchen Luftfahrt, Energieerzeugung, Halbleiter und Verteidigung verzeichneten eine kräftige Nachfrage.

Der Umsatz erhöhte sich ebenfalls, wenn auch weniger stark, weil sich Aufträge erst später widerspiegeln. Er stieg im ersten Halbjahr um 0,5 Prozent auf 790 Millionen Franken. Während die Hightech-Sektoren florieren, zeigte sich die Automobilsparte weiterhin verhalten und der Markt für Luxusgüter stabilisierte sich auf Vorjahresniveau.



Nachfrageschub und Sparprogramm: Oerlikon.

Archivbild: Nils Vollmar

Besonders eindrücklich präsentiert sich die Ertragsentwicklung. Das operative Ebitda kletterte um 18,6 Prozent auf 156 Millionen Franken, was einer operativen Ebitda-Marge von hervorragenden 19,7 Prozent entspricht (Vorjahr: 16,7 Prozent). Positiv wirkten sich laut Unternehmen die 2025 eingeleiteten Kostensenkungsmassnahmen, ein günstigerer Produktmix sowie die Neube-

wertung von Lagerbeständen infolge höherer Rohstoffpreise aus.

Unter dem Strich blieb aus dem fortgeführten Geschäft ein Gewinn von 40 Millionen Franken übrig. Im Vorjahr war noch ein Verlust von 46 Millionen angefallen. Inklusiv des Effekts aus dem erfolgreichen Verkauf der Textilmaschinen-sparte Barmag im Februar 2026 belief sich der ausgewie-

sene Reingewinn sogar auf 328 Millionen Franken. Nach der Barmag-Transaktion präsentiert sich der Konzern zudem schlanker und fokussierter. Die Berichterstattung erfolgt neu in drei klaren Segmenten: Coating Services, Materials & Equipment sowie Components.

Für das Gesamtjahr hob Oerlikon den Ausblick an. Neu erwartet der Konzern bei kon-

stanten Wechselkursen ein Umsatzwachstum im mittleren einstelligen Prozentbereich statt wie bisher im niedrigen einstelligen Prozentbereich. Die operative Ebitda-Marge soll 18,5 bis 19,5 Prozent erreichen statt wie bisher rund 17,5 Prozent. Grundlage für die höhere Prognose seien das starke erste Halbjahr und die verbesserte Visibilität für die zweite Jahreshälfte. (red)

420 Personen arbeitslos gemeldet

Arbeitslosenquote Beim Arbeitsmarkt Service Liechtenstein (AMS FL) waren Ende Juli 420 Personen arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich damit von 1,9 Prozent im Juni auf 2 Prozent im Berichtsmonat. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhte sich die Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkte.

Die Jugendarbeitslosigkeit (15- bis 24-Jährige) erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 3 Personen auf 41. Im Vergleich zum Vorjahresmonat erhöhte sich die Arbeitslosigkeit um 6 Personen. Die Quote der Jugendarbeitslosigkeit liegt bei 1,9 Prozent (Vormonat 1,7 Prozent). In der Altersklasse von 25 bis 49 Jahren erhöhte sich die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vormonat um 3 Personen auf 216, in der Altersklasse 50plus um 1 Person auf 163.

Personen im Zwischenverdienst

82 Personen waren per Ende Juli im Zwischenverdienst tätig. Gegenüber dem Vormonat verringerte sich diese Zahl um 6 Personen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat entspricht dies einer Erhöhung um 3 Personen. Als Zwischenverdienst gilt jedes Einkommen aus selbstständiger oder unselbstständiger Erwerbstätigkeit, wodurch auch der Bezug von Arbeitslosentaggeldern ausgesetzt oder verringert wird.

Die Anzahl der Zugänge beim AMS FL im Berichtsmonat beträgt 67 Personen. Die Zahl der Abgänge belief sich auf 75 Personen. Die Zahl der beim AMS FL gemeldeten offenen Stellen liegt bei 642 Stellen gegenüber 717 im Vormonat. Im Berichtsmonat hat kein Betrieb Anspruch auf wirtschaftlich bedingte Kurzarbeit. (ikr)

Kurs & Kontext

das bewegt die Märkte

Kriege und KI beeinflussen die globale Konjunktur

Die Wirtschaft entwickelte sich im ersten Halbjahr 2026 je nach Region sehr unterschiedlich. In den USA fand Wachstum vor allem dank der Investitionen in künstliche Intelligenz (KI) und starkem Konsum reicher Haushalte statt, andere Bereiche blieben schwach. In Europa blieb die Konjunktur schwach. Der Iran-Konflikt und die zeitweise Verknappung von Energie haben die Lage weiter verschlechtert. China bleibt Exportweltmeister, hat aber eine schwache Binnennachfrage, besonders beim Konsum und bei Immobilien. Japan profitiert von KI-Exporten. Die Regierung stützt die Nachfrage mit Schuldenprogrammen, der schwache Yen und hohe Energiepreise sind aber Risiken. An der Zinsfront herrschte weitestgehend Ruhe. Die US-Notenbank Fed liess den Leitzins unverändert bei 3,75 Prozent und die EZB erhöhte den Zins einmal auf 2,25 Prozent, um früh gegen die Inflation vorzugehen. Insgesamt deutet vieles auf einen Zeit-

raum mit strafferer Geldpolitik hin. Diese Zinswende ist in der Schweiz nicht absehbar, da der Franken stark bleiben wird und die Inflation tief. Aktien hatten ein starkes erstes Halbjahr. Nach dem Schock durch den Iran-Konflikt erholten sich die Börsen rasch. Da die Inflation wegen höherer Energiepreise anstieg, legten auch die Renditen von Staatsanleihen deutlich zu (Deutschland 3,2 Prozent, USA 4,7 Prozent).

Was vom zweiten Halbjahr zu erwarten ist

Die Weltwirtschaft dürfte weiterwachsen, getragen von KI-Investitionen, stabilem Konsum und lockerer Fiskalpolitik. Risikoanlagen bleiben grundsätzlich attraktiv, aber die geopolitischen Risiken, die anhaltend erhöhte Inflation und die späte Phase des Konjunkturzyklus können jederzeit Gegenwind bringen. Weitere Zinserhöhungen der Zentralbanken bleiben ebenso möglich. Wir bleiben vorsichtig

optimistisch für Aktien und Anleihen und setzen auf eine breite globale Streuung. Der US-Dollar bleibt vorerst stark, könnte langfristig aber durch Diversifizierung und steigende Goldreserven der Zentralbanken unter Druck kommen. Wegen der Konflikte im Persischen Golf rechnen wir mit dauerhaft höheren Energiepreisen und Zinsen. Dafür gewinnen alternative Anlagen kurzfristige Unternehmensanleihen, High-Yield, Cat-Bonds, Immobilien, Infrastruktur und Edelmetalle an Bedeutung. Das grösste Risiko sehen wir in einem möglichen Rückgang der KI-Investitionen, die aktuell der wichtigste Wachstumstreiber sind. In diesem Bereich sind viele Anleger von Space X fasziniert. Die Bewertung erscheint aus fundamentaler Sicht übertrieben, ähnlich wie bei Tesla. Wir erwarten weiter hohe Volatilität und setzen deshalb auf Unternehmen mit robusten Geschäftsmodellen, soliden Bilanzen und langfristig tragfähigen Fundamentaldaten.

Die Wirtschaft der USA profitierte zuletzt stark vom KI-Boom.



Markus Alefelder
Chefökonom, Neue Bank AG
Bilder: eingesandt